



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 2. März 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

## Mit Humor geht alles besser

Humor macht vieles leichter, das habe ich erlebt.

In unserer Schule waren Läuse ausgebrochen. Das ist nicht zum Lachen. Das ist ärgerlich und für manche sogar eklig. Irgendjemand muss sie eingeschleppt haben und dann breiteten sie sich schnell unter den Kindern aus.

Ein Junge aus dem Dorf sah die ganze Sache anders. „Soll ich dir mal was zeigen?“ fragte er mich als wir beide vor der Schule gestanden haben. Ich nickte und er zog einen zerknüllten Zettel aus der Hosentasche. Darauf stand der Satz: „Ich liebe es, wenn Kinder mit Tieren aufwachsen.“

Wir haben den Zettel an die Schultür geklebt, direkt neben die amtliche Information: „Läuse in der Schule.“

Die meisten Leute, die die beiden Zettel nebeneinander gelesen hatten, lachten darüber. Und das war gut so. Worüber man lachen kann, das nimmt man nicht gar so ernst. Lachen lockert auf, entspannt, gibt uns wieder Humor.

Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe. So lautet der Titel eines Buches, das ein amerikanischer Theologe vor vierzig Jahren geschrieben hat. Er war als Gast in Deutschland und für ein paar Jahre Studentenpfarrer im damals geteilten Berlin. Die Spuren des Zweiten Weltkriegs waren in der Stadt überall zu sehen. Der kalte Krieg, wie man die Konfrontation der Weltmächte nannte, hatte gerade in Berlin für genug Elend und Angst gesorgt. Durch Mauer und Stacheldraht waren Ost- und Westberlin getrennt, Familien zerrissen, Nachbarschaften zerstört.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 2. März 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel  
Laubach-Freienseen

Während seiner Zeit im geteilten Berlin lernte dieser Theologe unser Land, seine Menschen und seine Geschichte kennen. Dabei hat er entdeckt, dass es im Mittelalter ein „Fest der Narren“ gegeben hat, das beschreibt er in seinem Buch. Einmal im Jahr setzen die Menschen in Dörfern und Städten das übliche Leben außer Kraft. Das Fest der Narren war ein Ausnahmezustand, so ähnlich wie der Karneval heute. Man verspottete die Mächtigen: Könige, Fürsten, Bischöfe. Für einen Tag wurde ein Junge zum „Bubenbischof“ gemacht, ein „Fürst der Unordnung“ gekürt, ein Spottkönig ernannt. Was das Leben sorgenvoll und schwer machte, das wurde verspottet. Die Großen und die Wichtigtuer wurden verlacht. Das Gelächter war der Hoffnung letzte Waffe.

Das Fest der Narren ist verschwunden. Die Mächtigen haben es abgeschafft, weil sie vor Hohn und Spott, Gewitzel und Gelächter nicht sicher waren. Geblieben ist die Erfahrung, dass uns das Lachen manchmal aus lähmender Angst befreien kann und alles leichter ertragen lässt. Im christlichen Glauben ist diese Kraft zu spüren. In der Bibel ist vom Lachen der Erlösten und vom Aufatmen der Bedrängten die Rede. An einer Stelle steht der Wunsch, dass wir das Leben mit erleuchteten Augen und einem lachenden Herzen sehen sollen. Es gilt nicht nur das, was uns täglich von außen bestimmt: Alltag und Arbeit, Sorge und Mühsal. Was man mit erleuchteten Augen und einem lachenden Herzen sieht, ist weniger Angst machend.

Wer lachen kann, findet vieles nicht mehr so bedrohlich und schwer – auch nicht die Läuse in der Schule.